

Mehrere ausgezeichnete Gelehrte, die sich aber nicht auf Chemie verstanden, haben behauptet, daß die Mexikaner und Peruaner ein besonderes Geheimniß besessen hätten, dem Kupfer eine Härtung zu geben, und es in Stahl zu verwandeln. Nun ist zwar kein Zweifel, daß die Aexte und andere Geräthschaften dieser Völker eben so schneidend, als stählerne Werkzeuge waren; allein sie verdankten diese Härte einer Verbindung mit Zinn, und nicht einer Härtung durchs Feuer, wie der Stahl. Was die ersten Geschichtschreiber der Eroberung *hartes* oder *schneidendes Kupfer* nannten, glich dem χαλκος der Griechen und dem Aes der Römer. Die Bildhauer von Mexiko und Peru verfertigten mit demselben große Werke von Grünstein und dem härtesten Basalt-Porphyr. Die Steinschneider schnitten und bohrten die Smaragde und andre Edelgesteine vermittelst eines metallenen Werkzeugs und eines Staubes von Kieseln. Ich habe von Lima ein Werkzeug der alten Peruaner mitgebracht, in welchem Herr Vauquelin 0,94 Kupfer und 0,06 Zinn gefunden hat. Diese Mischung war so gut zusammengeschmiedet, daß die specifische Schwere derselben durch die enge Annäherung der Theile = 8,815 geworden war, da die Chemiker doch sonst, nach Herrn Briche's *) Versuchen, dieses Maximum von Dichtigkeit nur durch eine Vermischung von 16 Theilen Zinns mit 100 Theilen Kupfers hervorbringen. Die Griechen gebrauchten, wie es scheint, Zinn und Eisen zugleich, um das Kupfer zu härten. Eine alt gallische Axt, die Herr Dupont de Nemours in Frankreich gefunden, und welche das Holz, wie eine stählerne Axt, ohne zu brechen und sich zu biegen, haut, enthält sogar, nach Herrn Vauquelin's Analyse, 0,87 Kupfer, 0,03 Eisen und 0,09 Zinn.

Da letzteres Metall eines von den, auf dem Erdboden

*) *Journal des mines*, an V. S. 881.

am we
die Ku
härten.
Erz, d
entdekt
gleiche
schen V
Erze v
men, o
Boden d
Faserfor
abgefolg
Wie dem
Mangel
glücklich
fühlbar w
standen b
terer wu
das noch i
welche in
Atotonilco
Ausse
oder 24,00
oder klein
einige Met
heißt als
Auf dem g
Artikel für
Wasser-V
sichtig seyn
scheiden ko
vinzen Stük
ben hatte,
einst, um K